

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 88 (2017)
Heft: 3: Die Sinne im Alter : Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten -
Geniessen

Buchbesprechung: Palliative Versorgung in der Langzeitpflege [André Fringer]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Buch bietet Grundlagen für eine künftige Palliative-Care-Versorgung

Umfassende Aufgabe Sterbebegleitung

André Fringer vom Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der Fachhochschule St. Gallen hat ein Buch zur «Palliativen Versorgung in der Langzeitpflege» verfasst. Er sieht das Werk als Anstoss für die künftige Palliative-Care-Versorgung in der Schweiz.

Die Alters- und Pflegeheime verändern sich rasant. Früher sind die Menschen schon bald nach der Pensionierung in die Altersheime gezügelt und haben dort einige Jahre bis Jahrzehnte gelebt. Das Sterben war nur noch der Abschluss dieses Lebensabschnitts. Die Heime hatten zwar mit dem Sterben zu tun, und sie begleiteten die Bewohnerinnen und Bewohner in den letzten Lebenstagen. Eine zentrale Aufgabe war es nicht.

Heute kommen viele Menschen ins Alters- und Pflegeheim, um zu sterben. Jedenfalls sind viele Menschen beim Heimeintritt schon sehr krank, die Lebenserwartung bewegt sich zwischen einigen Wochen und ein paar Monaten. So sind die Alters- und Pflegeheime zunehmend zu Palliative-Care-Institutionen geworden.

Palliative Care ist allerdings eine vielschichtige Aufgabe. Das sagt André Fringer, Projektleiter am Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der Fachhochschule St. Gallen. Er hat ein Buch verfasst, das diese Vielschichtigkeit zeigt und Ansätze skizziert, wie Palliative Care in den Institutionen künftig aussehen könnte. Palliative sei mehr als Sterbebe-

Ein Buch nicht nur für Fachleute, sondern auch für die Angehörigen und für die Politik.

gleitung, sagt Fringer: «Palliative Care beginnt dort, wo kurative Massnahmen nicht mehr möglich sind oder greifen. Bekommt ein Mensch die Diagnose Multiple Sklerose oder Demenz gestellt, beginnt ab diesem Zeitpunkt die Palliative Care. Sie hat zum Ziel, die Lebensqualität trotz der Krankheitsentwicklung zu erhalten und zu sichern. Sie ist nicht mehr nur dazu da, den letzten Atemzug zu begleiten, sondern stellt sich die Frage, wie trotz chronischer Erkrankung eine möglichst hohe Lebensqualität erreicht werden kann.»

Symptommanagement

Was aber ist Lebensqualität, wenn Krankheiten quälen und die Lebensperspektive nur noch der Tod ist? Fringer: «Auf physiologischer Ebene geht es in erster Linie um Symptommanagement. Wie kann einem Menschen auf physischer Ebene mit individuell angepassten Mitteln die Symptomlast genommen werden? Auf psychischer Ebene – nehmen wir Appetitlosigkeit als Beispiel, die bei der betroffenen Person Angst auslösen kann – hat Palliative Care auch zum Ziel, die Qualität durch vernetz-

tes Denken und Beobachten zu sichern. Vielleicht ist die Ursache für die Appetitlosigkeit dieser Person weniger auf der physischen als auf der seelischen Ebene zu finden.»

«Interdisziplinär» ist Fringers Zauberwort. Nur interdisziplinär sei eine gute Palliative Care möglich. Er verweist auf das SENS-Modell: «S» wie Symptommanagement, «E» wie Entscheidungsfindung, «N» wie Netzwerk und «S» wie Support. Dabei denkt er auch an die Unterstützung von Angehörigen: «Angehörige können häufig als «mehr krank» betrachtet werden als die betroffene Person selbst, die gepflegt wird. Dies hat unter anderem mit der zusätzlichen Belastung und dem Rollenwechsel zu tun.»

Fringer hat sein Buch denn auch nicht allein für professionelle Palliative-Care-Fachleute verfasst, sondern ebenso für Angehörige von Schwerkranken, aber auch für Politikerinnen und Politiker. Er bündelt darin Meinungen und Erkenntnisse aus FHS-internen Forschungs- und Dienstleistungsprojekten, aus Abschlussarbeiten und aus dem Wissen, das er aus den Netzwerken der Pflegefachleute zusammengetragen hat. Es werden in den nächsten Jahren neue Erfahrungen und Erkenntnisse dazukommen. Vorläufig kann Fringers Buch als taugliche Grundlage dienen für alle, die mit Palliative Care zu tun haben. ●



Pflegefachmann und Autor Fringer: Lebensqualität erhalten.

André Fringer, «Palliative Versorgung in der Langzeitpflege», Verlag hogrefe, 272 Seiten, 39.90 Franken.